

MENSCHEN VON NEBENAN. Ihr Alltag, ihre Sorgen, ihre Wünsche

Bussi, Baba, Mama!

Christiane Mähr hat ihre krebskranke Mutter begleitet.

FELDKIRCH Bussi, baba. „Das hat die Mama immer gesagt, wenn wir uns verabschiedet haben. Als sie für immer ging, war ich nicht bei ihr. Ich hatte sie losgelassen.“ Die Zeit, in der die Mutter an Krebs erkrankte, bis zu ihrem Tod, hat Christiane Mährs bisheriges Leben stark geprägt. Die Erinnerung an die drei schweren Monate hat die 39-jährige Kommunikationsberaterin aus Feldkirch in einem Buch mit dem Titel „Bussi, Baba – Der letzte Weg meiner Mama“ festgehalten.

Dass ihre Mutter einmal sterben könnte, war für Christiane undenkbar gewesen: „Ihre Erkrankung und ihr Tod haben mich dann aus meinem kindlich-naiven Denken, alles ist immer gut, aufgeweckt.“

Studium in Innsbruck

Als Christiane im Dezember 1978 zur Welt kam, war ihre Mutter, die Wiener Juristin Sieglinde Puchner, noch mit einem Vorarlberger Juristen verheiratet und hatte einen dreijährigen Sohn. Bei der Scheidung der Eltern war Christiane „zwei oder drei Jahre alt“. So genau weiß sie es nicht mehr. „Als Mama sagte, sie will wieder zurück nach Wien ziehen, war ich in der achten Klasse Gymnasium.“ Sieglinde Puchner bekam eine Stelle im Justizministerium. Damals war Christiane alt genug, um das zu akzeptieren. Sie selbst ging im Jahr darauf nach Innsbruck, um Interna-

tionale Wirtschaftswissenschaften zu studieren. „Nach Wien wollte ich nicht, weil ich schon mit Roland zusammen war.“ Roland – er ist Profimusiker, Schlagzeuger – und Christiane begegneten sich am 13. Juni 1999, waren jahrelang beste Freunde, verliebten sich schließlich ineinander und heirateten am Freitag, dem 13. Juni 2008. Seitdem sind sie zu zweit glücklich und genießen das Leben.

Seit 2003, nach Abschluss des Studiums, lebt Christiane wieder in Vorarlberg. „Ich bin mit Roland in Mamas Wohnung gezogen, in der ich aufgewachsen bin.“ Zwei Jahre später begann sie als selbstständige Unternehmensberaterin zu arbeiten und absolvierte zudem das Zusatzstudium Fachjournalismus. Im PR-Büro von Angelika Böhler wurde ihr der Einstieg in den PR-Journalismus ermöglicht.

Nachdem ihr Interesse an Gesundheitsthemen zunahm, ließ sich Christiane Mähr nebenbei zur TCM-Ernährungstrainerin ausbilden und startete den Gesundheitsblog gesunde-erbsen.com. „Er hat

sich mittlerweile zu einen Coaching-Blog für Körper, Geist und Seele entwickelt“, sagt sie.

Der Schicksalstag, der alles veränderte, kam vier Monate nach Christianes Hochzeit: „Am 17. Oktober 2008 wurde Mama untersucht“, erinnert sich Christiane. „Eine Woche später wussten wir, es ist Krebs.“ Ein bösartiger, faustgroßer Tumor hatte sich im Gallengang eingenistet. Inoperabel, sagte der Arzt.

Die Zeit, die noch blieb

Christiane beschloss, ihr Leben in Vorarlberg aufzugeben und nach Wien zu übersiedeln. Sie wollte die Zeit, die der Mama noch blieb, mit ihr verbringen und so gut wie möglich gestalten. „Doch für eine Dame wie meine Mama waren die ständigen Spitalsaufenthalte, die Chemotherapie und sich pflegen lassen müssen, die absolute Hölle. Dann hat ihr die Chemo die letzte Kraft und den Lebenswillen genommen.“ Und Christiane musste zuschauen, wie die einst stolze, schöne Frau immer mehr verfiel.

Heiligabend 2009 verbrachte Sieglinde Puchner daheim mit Tochter und Sohn. Am Tag darauf musste sie wieder ins Krankenhaus. Am 16. Jänner 2010 starb sie.

Christiane traf eine halbe Stunde nach der Feststellung des Todes im Spital ein. „Mama wollte nicht auf mich warten. Sie hätte wohl nicht



Christiane Mähr ist sich sicher: „Mama wollte nicht auf mich warten. Sie hätte wohl nicht gehen können, wäre ich bei ihr gewesen.“

gehen können, wäre ich bei ihr gewesen.“ Zwei Tage zuvor habe Christiane zu ihrer Mutter gesagt: „Mama, du kannst gehen, wann du willst. Du musst nicht mehr auf mich aufpassen.“

Neun Jahre sind seither vergangen. Christiane Mähr hat inzwischen anhand ihrer Tagebuchaufzeichnungen das Buch geschrieben und im Eigenverlag über KDP (Amazon) herausgegeben. „Darin erkennt man, wie es mit Gedanken und Gefühlen auf und ab und hin und her gegangen ist.“ Das Schreiben sei für sie „eine Art Aufarbeitung“ gewesen. „Aber heute bin ich nicht mehr die Person von

damals. Ich habe mich verändert. Zum Positiven natürlich“, betont sie und lacht.

Im Übrigen ist die Mama eh da, bei ihr, irgendwo. „Das weiß ich. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass so viel Seele, die den Raum erfüllt hat, einfach weg ist. Ich weiß nicht, was das Jenseits ist und wie es aussieht, aber ich weiß, dass nach dem Tod etwas ist.“ Im Diesseits werde sie indes nie das Gefühl haben, am Ziel angekommen zu sein: „Ich bleibe ständig auf dem Weg.“

HEIDI RINKE-JAROSCH

heidi.rinke-jarosch@vn.at
05572 501-190

Das Rote Kreuz sucht dringend Zivildienner

Für Frühjahrstermine fehlen noch dreißig Interessierte.

FELDKIRCH Ohne die engagierte Arbeit der Zivildienner könnte das Rote Kreuz Vorarlberg seinem Auftrag nicht nachkommen. Jährlich arbeiten rund 220 junge Männer im Land als Verstärkung in den Bereichen Rettungs- und Krankentransport. „Für die Termine April, Mai und Juli fehlen uns noch etwa 30

Zivildienst-Leistende. Die Gründe dafür liegen zum einen in den sogenannten geburtenschwachen Jahrgängen und zum anderen in einer leichten Trendwende vom Zivildienst zum Bundesheer“, sagt der Rotkreuz-Verantwortliche Marcus Gantschacher. Die Antrittstermine November und Dezember sind sogar fast noch zur Gänze frei.

Neben der Ausbildung als Rettungssanitäter sieht Gantschacher als Anreiz die persönliche Weiterentwicklung. So erzählt der ehema-

lige Zivildienner Sandro aus Fraxern: „Die neun Monate beim Roten Kreuz haben mir nicht nur gute Freunde gebracht, mit denen ich heute noch verbunden bin, sondern auch viel Erfahrung für mich selbst. Die Arbeit hat mir gezeigt, wie zufrieden ich sein kann.“

Neue Berufsaspekte

Außerdem bekommen die jungen Menschen Aspekte für die weitere Berufsausbildung. Manche schlagen den Weg in die Krankenpflege

oder Medizin ein, manche bleiben als freiwillige Helfer beim Roten Kreuz. Die möglichen Einsatzorte für künftige Zivildienner sind: Bregenz, Dornbirn, Lustenau, Hohenems, Bregenzerwald (Egg und Au), Feldkirch, Bludenz (mit Sonntag, Lech und St. Gallenkirch), sowie Riezlern im Kleinen Walsertal.

Infos: E-Mail: zivildienst@v. roteskreuz.at oder Tel. 05522/77000-9011. Allgemeine Infos unter www.roteskreuz.at/vorarlberg sowie www.zivildienst.gv.at



Jonathan Walter und Lukas Hagenauer waren begeisterte Zivildienner. ROTES KREUZ

bildung
bringt's
Vorarlberg
unser Land

LESEN WIRD
ZUM FEST



ZEICHEN
SETZEN
GEMEINSAM

Vorarlberger Lesetag
am 22. März 2018

Der Vorarlberger Lesetag soll Kindern und Jugendlichen spannende Lesemöglichkeiten bieten und damit die Lesefreude fördern. Alle Schulen sind eingeladen, diesen Tag für Leseprojekte, Präsentationen, Vorleseaktionen etc. zu nutzen. Anmeldung zum Lesetag unter www.vorarlberg.at/lesetag